Name bei den deutschredenden Jüten, die den zweiten Theil aus dem Dänischen nahmen. Um so eher ist dieser Name hier zu verwenden, obwohl seine Bedeutung nicht klar ist.

— canescens P. B. Sand-

776. Holcus der Holf,

in Ermangelung eines einfachen deutschen Namens aus dem lateinischen gebildet. Dieser hängt offenbar mit dem griechischen ὁλκός zusammen; doch ist der Grund der Benennung schon den Alten unbekannt gewesen.

— lanatus L. Honig- [N.] — mollis L. Weich-

777. Arrhenatherum die Raie,

aus Raigras [N.]. Das althochdeutsche raia bedeutet die Rispe [panicula Grff. 2, 383]; der Name ist daher für diese Rispen-tragende Gattung recht geeignet.

— elatius M. u. K. Glatt- [N.]

778. Avêna der Hafer,

[Oed., N. etc.] oder Haber [Mentzel]. Die ursprüngliche neuhochdeutsche Form ist „der Habern". [Gen. des Habers], wie sie bei allen älteren Kräutlern bis auf Bauhin herab [Joh. Bauh. hist. pl. II. 433] fast ausschließlich vorkommt. Die althochdeutsche Form ist habaro. Die jetzt übliche Form „Hafer" ist durch Annäherung an das niederdeutsche Haver, welches dem altsächsischen havoro entspricht, hervorgegangen. Die altnordische Form ist hafri (plur. hafrar). Grimm hat (Gesch. der deutsch. Spr. 66) nachgewiesen, daß der Name des Hafers sich fast in allen europäischen Sprachen mit dem des Bockes berührt. So heißt im Altnordischen hafr, im Angelsächsischen häfer der Ziegenbock (lateinisch caper), und auch im Hochdeutschen findet sich das entsprechende Wort Haber mit der Bedeutung „Bock" in dem Namen habermalch [mittelhochd., Lo., Ta.], Haberbart oder Haferbart [N.] für Bocksbart, Tragopogon. Es ist hiernach der Hafer als Futter des Ziegenbocks bezeichnet. Nur für A. fatua kommen noch andere Namen vor, wie Rispen oder Raspen [N.], auch entstellt zu Riffen [N., Wa.], Gorsperich [N.], Twalch (s. 792), Trespe (s. 791), auch entstellt zu Dispe [Wa., Dispenhafer N.].

— alpestris Host. Matten-
— alpina Sm. Alpen-
— amethystina Clar. Blau-
— argentea Willd. Silber-
— brevis Roth. Kurz-
— capillaris M. u. K. Haar-
— caryophyllea Wigg. Nelken- He.
— Cavanillesii Koch Wallis-
— distichophylla Vill. Kies-
— fatua L. Bart- N.
— flavescens L. Gold- N.
— hirsuta Roth. Stupp-
— nuda L. Grütz- N.
— orientalis Schreb. Fahnen- He.
— planiculmis Schrad. Platt- He.
— praecox Beauv. Früh- He.
— pratensis L. Wiesen- Moe.
— pubescens L. Flaum-

— sativa L. Futter- N.
— sempervirens Vill. Sin-
— sterilis L. Taub- He.
— strigosa Schreb. Spitz- N.
— subspicata Clairv. Aehren-
— tenuis Mönch. Zart- He.
— versicolor Vill. Bunt- [N.]

779. Danthonia der Durd,

althochdeutsch turd [avena, zizania, lolium], altsächs. durth. Da D. aus Avena ausgesondert ist, so läßt sich der Name hier wohl übertragen. Die Formen Durt, Dort zeigen die niederdeutschen Lautverhältnisse. Der Name stimmt buchstäblich zu dem altindischen dhûrta, welches als männlicher Name eine Art Nachtschatten, als weiblicher eine Art Stechapfel bezeichnet und von der Wurzel dhvar (beschädigen) herstammt. Es mag also ursprünglich Bezeichnung eines schädlichen Gewächses überhaupt gewesen sein, und sich dann im Indischen auf einzelne Giftpflanzen, im Germanischen auf grasartige Unkräuter beschränkt haben.

— provincialis DC. Wälsch-

780. Triodia die Schmilwe.

Dies ist nach Kuhn (Zeitschr. 10, 71) ein Name für Aira (n. 774), und bezeichnet ursprünglich eine metallne Spitze am Stabe. Der Name läßt sich auf die verwandte Gattung um so mehr übertragen, als unter den 3 Zähnen der Spelzen, auf die sich der griechische Name, sowie dessen deutsche Uebersetzung Dreizahn [Ko.] bezieht, der mittlere als Spitze hervorragt.

— decumbens B. P. Lager-

781. Melica der Flemmel,

[Wa., Flemel für M.]. Die Form der Flemmel hat Grimm für Briza tremula, und allgemein für ein zitterndes Gras (gramen tremulum). Aehnlich Nemnich. Der Name hängt ohne Zweifel mit flimmern zusammen, was einen zitternden Glanz, ursprünglich wahrscheinlich das Zittern, bezeichnet und hier auf die an zartem Stiele hängenden zitternden Aehrchen zu deuten ist.

— Bauhini All. Haar-
— ciliata L. Wimper-
— nutans L. Nick-
— uniflora Retz. Zart-

782. Briza das Zitterlein,

[Zitterli Du.], gewöhnlich Zittergras genannt, vom Zittern der an dünnen Stielen hängenden Aehrchen. Die Form: die Zitter, enthalten in den Pluralformen Zittern [N.], Zydern und Zidern [Lo.] ist wegen des gleichlautenden Namens der Zither nicht zu empfehlen. Den gleichen Sinn haben die niederdeutschen Namen bêwerke, biwerke [Schamb.], d. h. Beberchen. Die Flitter siehe 55, Flitterchen 783, Flemel 781, Schwicke 800.

— maxima L. Groß-
— media L. Mittel.
— minor L. Klein-